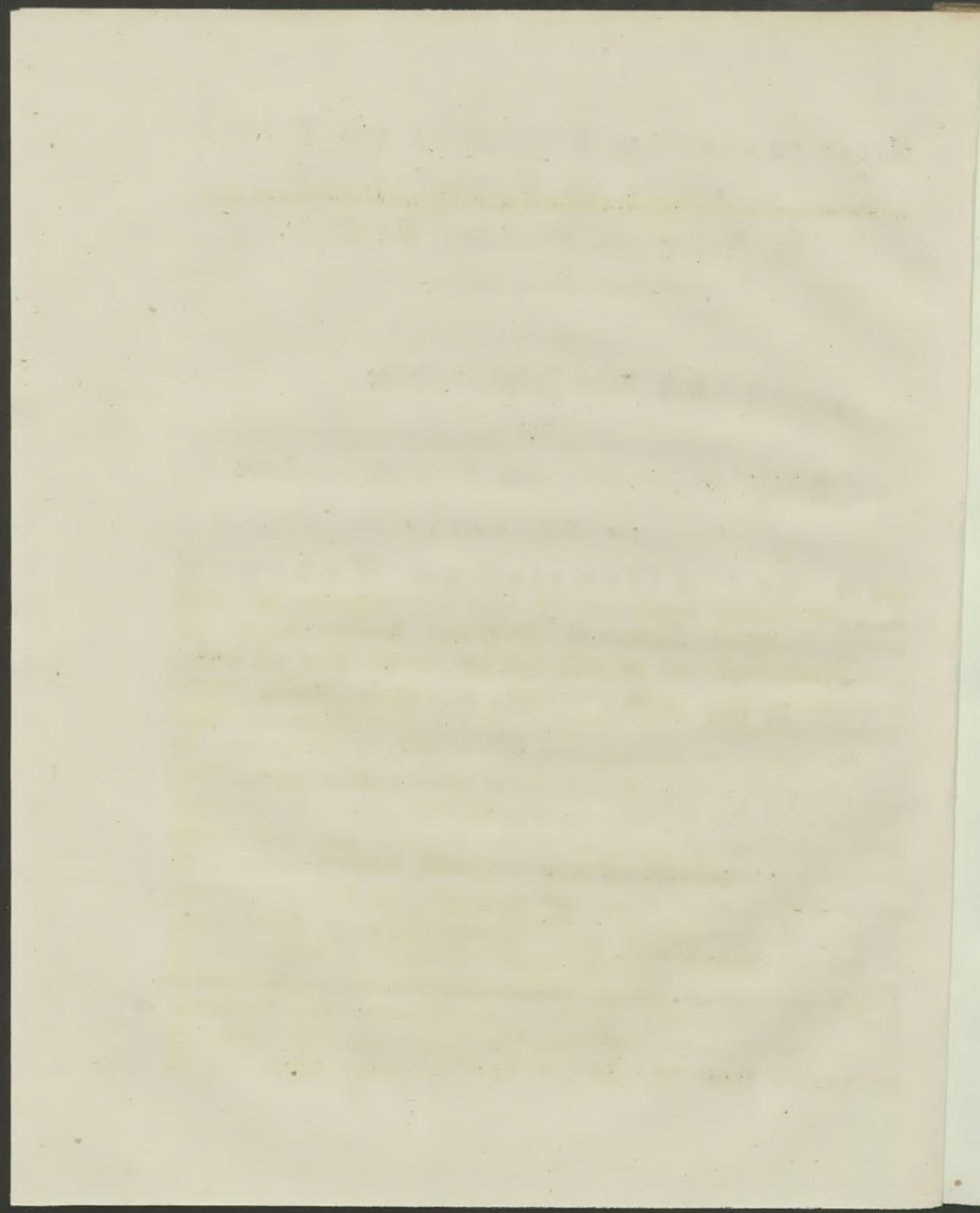


Ueber zweckmäßige Einrichtung von Parallel-
classen an Gymnasien,
ein Aufsatz vom Oberlehrer Dr. Teske.



Womit
und dem Jahresberichte
des
Königl. Gröningschen und Stadt-Gymnasiums
zu Stargard
zu der öffentlichen Prüfung
welche Mittwoch den 27sten September
Vormittags von 8½ und Nachmittags von 2 Uhr ab
in dem großen Hörsale des Gymnasiums
veranstaltet werden wird
die hiesigen Behörden, Gönner und Freunde
des öffentlichen Unterrichts
gehorsamst und ergebenst einladet
G. S. Falbe,
Königl. Schulrath, Professor und Director des Gymnasiums.

Stargard, 1837.
Gedruckt bei Ferdinand Hendes.



Der Medizinalrath Lorinser hat sich durch seine vielgelesene und vielbesprochene Schulschrift wenigstens das unbestreitbare Verdienst erworben, daß er die Aufmerksamkeit des gebildeten Publikums auf das Leben und Treiben in den Gelehrtenschulen gelenkt, und dasselbe zu gründlicher Prüfung des Bestehenden veranlaßt hat. Gewissermaßen ist in dieser Schrift der alte Streit des Humanismus und Realismus fortgesetzt. Derselbe ist nur auf einen andern Kampfplatz geleitet, und mit andern Waffen geführt worden, welche Rücksichten auf die Gesundheit der Gymnasialschüler gegen die Unterrichtsmittel und Weisen in die Hände gaben. Aber auch gegen diesen Angriff sind unsere Gelehrtenschulen im Ganzen mit Glück vertheidigt worden. Nur eine verwundbare Stelle ist bei dieser Gelegenheit aufs Neue hervorgetreten, ich meine die Unzulänglichkeit des Gymnasialunterrichtes für Nichtstudirende, die ohne den gesammten Gymnasiallehrcursus durchmachen zu können, doch eine Bildung suchen, die sie einst zu würdigen Repräsentanten der Intelligenz in Kunst und Industrie macht, wie der gesammte Lehrcursus solche Repräsentanten der Intelligenz in den verschiedenen Wissenschaften vorzubilden bestimmt ist. Unterzeichneter erlaubt sich daher seine bereits vor mehreren Jahren, noch ehe

die Lorinser'sche Streitfrage aufgeworfen wurde, gegen die vorgesezten Behörden des hiesigen Gymnasiums zum Theil ausgesprochenen Ansichten über diesen Gegenstand dem größeren Publikum vorzulegen, in der Hoffnung, daß wenigstens sein gut gemeintes Bestreben, dem Schulwesen nach Kräften nützlich zu sein, nicht verkannt werden wird.

Als höchstes und letztes Ziel des Unterrichtes auf Gymnasien betrachtet man allgemein und mit Recht diejenige geistige Entwicklung, durch welche deren Zöglinge in den Stand gesetzt werden, mit Leichtigkeit, Gewandtheit, und Selbstständigkeit in der für das künftige Leben gewählten wissenschaftlichen Laufbahn sich zu bewegen, verbunden mit religiösem, im Christenthume wurzelndem Sinne. Die erstrebte Gymnasialbildung ist demnach vorzugsweise eine formale, d. h. weniger eine Masse des Erlernten als allseitige Befähigung und Tüchtigkeit des Geistes bezweckend. Fast eben so allgemein ist man darüber einverstanden, daß die von den höchsten Staatsbehörden bestimmten Unterrichtsmittel, namentlich die beiden klassischen Sprachen des Alterthums und die Muttersprache durch Entwicklung der Verstandeskkräfte und durch Berichtigung und Veredlung des Ausdrucks; die Mathematik durch Klarheit und Bestimmtheit in der Auffassung der reinen Raum- und Zahlverhältnisse; die Geschichte durch Stärkung der Willenskraft; die Physik durch Belebung des Sinnes für die Natur; der Zeichen- und der Gesangunterricht durch Ausbildung des Anschauungsvermögens und der Sprachorgane; und die Religion durch Veredlung des Herzens, zur Erreichung des aufgesteckten Ziels auf ausgezeichnete Weise genügen, wenn sonst diese und die ihnen verwandten Unterrichtsmittel in solcher systematischen Stufenfolge gegeben werden, daß eben so sehr Erschlaffung als übermäßige Anstrengung der jugendlichen Kräfte vermieden wird. Denn nicht von den Unterrichtsgegenständen allein, sondern mehr noch von dem Geiste, mit welchem, und von der Methode, nach welcher der Unterricht in denselben ertheilt wird, hängt es ab, wie weit derselbe belebend und stärkend auf den jugendlichen Geist einwirken und dem vorgesteckten Ziele nähern wird. Auch hinsichtlich der den einzelnen Disciplinen angemessenen Unterrichtsmethode

sind die Vorschriften der vorgesezten Behörden so umfassend, so bestimmt, daß im Ganzen sich wohl wenig findet, was den allgemeinen Bildungsgang stören und unterbrechen könnte. Nach dieser so weisen Wahl der Unterrichtsgegenstände, nach den großen Fortschritten, welche die Methodik in den letzten Jahrzehnten gemacht hat, nach der gründlichen Vorbereitung und Prüfung der Lehrer, sollte man wohl durchschnittlich glänzende Resultate erwarten können. Und doch findet man bei den Abiturientenprüfungen unter den abgehenden Schülern eine große Zahl, die einen auffallenden Mangel an Umsicht, an Gewandtheit und Selbständigkeit des Geistes verräth; bei vielen so wenig wahrhaft wissenschaftlichen Sinn, daß man sich nicht wundern darf, wenn dieselben, sobald die wohlthätigen Schranken der Schule wegfallen, auf allerlei Abwege in geistiger und sittlicher Hinsicht gerathen. Freilich sind die Vorsteher der Gymnasien wiederholentlich, zulezt noch durch die Verordnung vom 18ten Julius 1836 angewiesen, schon auf den mittleren Bildungsstufen namentlich durch möglichst große Strenge und Erschwerung der Versetzungsexamina Alle und Jegliche zurückzuweisen, welche für ein rüstiges Leben in der Wissenschaft wenig Neigung und beschränkte Anlagen zeigen. Aber hierüber läßt sich nicht immer ein untrügliches Urtheil fällen, da eine spätere Entwicklung von früher mangelhaften Geistesanlagen, und nachherige Erschlaffung von ursprünglich viel versprechender Regsamkeit des Geistes eine eben nicht seltene Erscheinung ist. Auch möchte es wohl hart sein, Schüler aus einer Bahn herauszuweisen, selbst wenn sie sich für dieselbe nicht ganz tauglich zeigen, ohne denselben eine Richtung anzugeben, welche sie mit größerem Glücke verfolgen können, wie dies nur in großen, an Bildungsanstalten verschiedener Art reichen Städten möglich ist.

Die geistige Bildung aber, welche das Gymnasium bezweckt, ist das Resultat eines vollständig zurückgelegten Lehrkursus, in welchem zulezt alle bisher vereinzelt Elemente der Bildung verbunden werden, und zu einem Ganzen sich gestalten. Auf den unteren und mittleren Bildungsstufen ist ihrer Natur nach die Ausbildung nur vorbereitend und fragmentarisch; sie nimmt mehr das Ge-

dächtniß in Anspruch als die übrigen Seelenkräfte, und erstrebt mehr Auffassung der Fundamentalkenntnisse als formale Bildung des Geistes. Was für besonderen Nutzen für die geistige Bildung des nichtstudirenden Knaben hat denn die Formenlehre der griechischen Sprache, die er mit Mühe in Quarta und Tertia erlernt und einübt, wenn sie ihm in den oberen Klassen nicht die Pforte werden kann, durch welche er zu dem Reichthume und zu der Schönheit der griechischen Gedankenwelt eingeführt wird? Sie gewährt doch höchstens nur eine gewisse Uebung des Gedächtnisses, die viel ersprießlicher für seine geistige Ausbildung und für seinen künftigen Beruf durch andere, ansprechendere und nützlichere Gegenstände erzielt werden könnte. Was helfen demselben die Bruchstücke der Geschichte, welche er in den unteren Klassen auffaßt, wenn diese nicht in den oberen Klassen verbunden und dergestalt zusammengestellt werden, daß er eine Uebersicht des Ganzen erhält, und die jetzigen Völkerverhältnisse aus den Zuständen der Vorzeit sich zu entwickeln einigermaßen befähigt wird? Denn wie das Leben des Einzelnen größtentheils unverständlich bleibt ohne eine genaue Kenntniß der Zeit, in welcher derselbe gelebt und gewirkt hat, ebenso können einzelne Abschnitte der Geschichte nicht deutlich aufgefaßt werden, ohne eine klare Uebersicht des Ganzen, zu welchem dieselben als Theile gehören. Wie dort die Benutzung des an sich todten Materials in der Lektüre der griechischen Schriftsteller, so hat hier die Combination des nach Zeit und Raum Getrennten den bildenden Einfluß auf den jugendlichen Geist, welchen der Unterricht in diesen beiden Disciplinen vornehmlich bezweckt. Ebenso verhält es sich fast mit allen übrigen, nicht mechanischen Unterrichtsgegenständen der Gymnasien, so daß nicht die Beschäftigung mit den Elementen in den unteren und mittleren Klassen, sondern zumeist die Anwendung der Elementarkenntnisse in den oberen Klassen die verlangte Vielseitigkeit, Kraft, und Selbständigkeit dem Geiste gewährt. Nur die Muttersprache und die lateinische Sprache, bei welchen eine umfassendere Thätigkeit schon in den mittleren Klassen beginnt, und die Mathematik, bei welcher bereits die Beschäftigung mit den Elementen Geist erregend und stärkend ist, dürften eine Ausnahme machen. Darf man sich daher wundern, wenn Schüler der mittleren

Klassen bei dieser so elementarischen und fragmentarischen Bildung, die auf anderweitige Weise zu vervollständigen und zu verbinden sie keine Gelegenheit haben, die einmal betretene Bahn, schon weil sie so bequem erscheint, festhalten, und sich zu studiren entschließen, wozu sie ursprünglich weder Neigung hatten, noch die nöthige Befähigung besitzen, zu dunkelhaft, um ein niedriges, handwerksmäßiges Gewerbe zu wählen, und zu unwissend und ungebildet, um in irgend einem höheren, nicht wissenschaftlichen Berufe mit Glück arbeiten zu können. Soll also der starke Zudrang der jungen Leute zum Studiren gehemmt, und sollen namentlich untaugliche Köpfe, von welchen sich die Wissenschaften nichts versprechen können, zurückgehalten werden, so muß man denselben in Städten, die keine höhere Bürgerschulen besitzen, in den mittleren Klassen der Gymnasien Gelegenheit geben, ihre Bildung in allen wesentlichen Stücken so weit zu vervollständigen, daß sie gehörig vorbereitet und mit Nutzen irgend einer höheren Berufsthätigkeit sich hingeben können. Die Zahl der Schüler aber, welche von Hause aus keine Neigung zu studiren haben, aber doch einen höheren Grad von Bildung suchen, der sie über ein handwerksmäßiges, mechanisches Treiben ihres künftigen Berufes erhebt, ist auf Gymnasien wahrlich nicht so gering, daß man sie unbeachtet lassen darf; sie beträgt mehr als den vierten Theil der Gesamtzahl der Schüler in den mittleren Klassen. Wenn diese aus der dritten, ja selbst aus der zweiten Klasse abgehen, welche Kenntnisse, welche Bildung des Geistes nehmen sie in das praktische Leben mit? All ihr Wissen, auf das ihre Bildung sich stützt, ist, wie gesagt, Stückwerk, das in den ersten Wochen nach ihrem Abgange, wie es fragmentarisch aufgeführt ist, so auch wieder abfällt, da es alles Zusammenhanges ermangelt. Haben wir doch an dieser Anstalt die Erfahrung gemacht, daß junge Leute, die sich dem höheren Militärdienste oder dem Postfache oder irgend einem anderen höheren Berufe widmeten, bei ihrem Abgange von der Schule sich erst durch Privatunterricht zu ihrer Laufbahn besonders vorbereiten mußten. Solche Erfahrungen haben die Lehrer anderer Anstalten so gut wie wir gemacht; die Beweise fehlen nicht. Die alten Sprachen sind auf Gymnasien vorherrschend und müssen es sein; nach den Kenntnissen in denselben werden Schüler vor-

zugsweise in die einzelnen Klassen aufgenommen und aus denselben verfest. Diese werden aber bei den oben angegebenen und ähnlichen Berufsarten wenig oder gar nicht berücksichtigt; dagegen wird viel größeres Gewicht auf Kenntnisse in den anderen Lehrgegenständen gelegt, die auf Gymnasien mehr in den Hintergrund zurücktreten; darf man sich also wundern, wenn solche Schüler zu jenen Berufsarten nicht gehörig vorbereitet die Gymnasien verließen?

Wenn man aber auf Gymnasien junge Leute aufnimmt, welche nicht studiren wollen, so muß man ihnen auch einen für ihren künftigen Beruf in demselben Grade vorbereitende allgemeine Bildung geben, wie man sie denen zu geben sucht, welche für die Zukunft eine wissenschaftliche Laufbahn auf der Universität gewählt haben. Und wie der Universitätsunterricht die allgemeine formale Bildung der für denselben reifen Gymnasialschüler zur Arbeit auf einem bestimmten wissenschaftlichen Felde benützt, das Material zu bewältigen giebt, mit welchem, und in welchem sie im späteren, praktischen Leben zum Wohl des Ganzen wirken sollen; wie also die Universität den Uebergang der Studirenden ins praktische Leben vermittelt, so muß wenigstens bei einem großen Theile der Nichtstudirenden den Uebertritt ins praktische Leben die Schule selbst bereits vermitteln. Denn die verschiedenen höheren Berufsarten des bürgerlichen Lebens erfordern bei den gesteigerten Ansprüchen, welche der Staat, welche die allgemein im Volke verbreitete Bildung und die durch die Gewerbefreiheit geweckte Concurrenz machen, Gewandtheit des Verstandes, geübte Combinationsgabe, Selbständigkeit des Urtheils und eine Menge positiver Kenntnisse, ohne welche Niemand mehr auf Bildung Anspruch machen kann, und welche die Schule bei ihrer jetzigen Organisation den Nichtstudirenden keineswegs gewährt. Wie gering waren, um an einem Beispiele das Gesagte zu beweisen, früher die Anforderungen an den, welcher zur Landwirthschaft überging? wie beschränkt war der Wirkungskreis selbst, in welchen derselbe eintrat? Während heutigen Tags ein tüchtiger Landwirth nicht bloß die zweckmäßigste Bewirthschaftung des Bodens kennen, sondern zugleich Fabrikant, ja zugleich Kaufmann sein, und zu einem so weit sich erstreckenden, mannigfaltigen Betriebe auch mit

umfassenderen Kenntnissen und gründlicherer Bildung übergehen muß, wenn er eine höhere Stellung, als die des gewöhnlichen Landmanns ist, auf die Dauer behaupten will.

In solcher Unzulänglichkeit der durch die mittleren Klassen der Gymnasien gewährten Vorbildung für die verschiedenen Zweige des niederen Staatsdienstes und bürgerlicher Berufsthätigkeit, lag vornehmlich der Grund, daß die Wünsche des Publikums bereits andere Anstalten ins Leben gerufen haben, die bei der außerordentlich gesteigerten Anwendung der Naturwissenschaften auf das bürgerliche Leben, wie solche bei den alten Sprachen unmittelbar nicht Statt findet, auch die Naturwissenschaften als vorzügliches Lehrmittel benutzen, und die alten Sprachen dagegen, die auf Gymnasien eine vorherrschende Stellung einnehmen, in den Hintergrund zurückdrängen. Da aber die Anwendung aller und jeglicher Kenntnisse, nicht die Masse des Wissens selber, Werth hat; die Beherrschung und Anwendung des Gewußten aber nur einem gebildeten Geiste möglich wird, so werden die Gymnasien, welche diese Bildung des Geistes vorzugsweise bezwecken, und die zur Erlangung derselben geeignetesten Lehrmittel anwenden, auch zu jedem nicht streng wissenschaftlichen Berufe ausreichende Vorbildung gewähren, wenn nur der ganze Cursus des Unterrichts absolvirt wird. Die Errichtung besonderer, sogenannter Realinstitute also erscheint, da sie dasselbe Ziel wie die Gymnasien, die formale Geistesbildung ihrer Schüler, verfolgen und verfolgen müssen; das dazu geeigneteste Mittel, die Beschäftigung mit den alten Sprachen aber beschränken; im höchsten Grade mißlich, um so mehr, wenn man bedenkt, daß dieselben in doppelter Hinsicht einen großen Kostenaufwand nothwendig machen. Denn außer daß sie selbst zu ihrer Errichtung und Erhaltung bedeutende Summen erfordern, werden auch die Gymnasien dadurch, daß denselben ein beträchtlicher Theil ihrer Schüler entzogen wird, aus Staats- oder Communal-Fonds bedeutende Zuschüsse nothig machen, die in Provinzialstädten nicht erwartet werden können. Diejenigen also, welche sich einem Berufe widmen, zu welchem die Staatsgesetze theils Absolvirung des gesammten Gymnasial-Lehrcursus, wie dies z. B. bei

dem Forst= Berg= und Baufache der Fall ist, oder doch ein Vorrücken bis in die erste Klasse der Gymnasien erfordern, wie dies nach den neuesten Bestimmungen, z. B. bei dem Post= und Steuerfache nöthig ist, oder welchen überhaupt die Verhältnisse es gestatten, so weit ihre Ausbildung zu verfolgen; sollten vernünftiger Weise alle Lehrgegenstände zu ihrer Ausbildung benutzen, selbst das Griechische nicht ausgenommen, von welchem wenigstens die Letzteren Dispensation nachzusuchen und zu ihrem eigenen Nachtheile auch zu erlangen pflegen.

Aber dies ist bei weitem die kleinere Zahl der nicht studirenden Gymnasialschüler; die Mehrzahl verläßt die Schule bereits früher, da die Verhältnisse es nicht gestatten, bis zu der obersten Klasse ihre Vorbildung zu irgend einem praktischen Lebensberufe auszudehnen. Für diese nun scheinen die mittleren Klassen unserer Gymnasien von Quarta bis Secunda einer Reorganisation zu bedürfen in der Art, daß man den Nichtstudirenden in besonderen Parallelstunden Gelegenheit giebt, die ihnen durch den allgemeinen Klassenunterricht nicht gewährte Bildung zu erlangen. An einem und dem anderen Gymnasium hat man bereits Versuche der Art gemacht, und gewiß zum großen Nutzen aller Schüler. Denn jeder aufmerksame Schulmann weiß aus Erfahrung, daß das ununterbrochene Hin= und Herlaufen der nicht studirenden und deshalb vom Griechischen größtentheils dispensirten Schüler in den mittleren Klassen einen um so nachtheiligeren Einfluß auf die Klassendisciplin und den Fleiß hat, als dieselben, mit der zu ihrer beliebigen Disposition gestellten Zeit noch nicht zufrieden, öfters eine und die andere Lehrstunde hinzufügen, durch allerlei Vorwände die Controlle der Ordinarien täuschen, und durch ihre Unlust zur Ordnung und zum Fleiß, welche in einer Lektion gewissermaassen als gehörig begründet anerkannt ist, und von ihnen beliebig auch auf andere Lehrgegenstände übertragen wird, der Zucht und dem Fleiße aller übrigen Schüler verderblich werden. —

Bei Einrichtung von Parallelstunden kommt aber die doppelte Frage in Betracht, zuerst, welche Unterrichtsgegenstände müssen für die Nichtstudirenden

als für ihre Auszubildung überflüssig ganz wegfallen? und zweitens, welche Lektionen müssen an deren Stelle gesetzt werden?

Was nun die erste Frage betrifft, so verkennt Unterzeichneter gewiß nicht den bildenden Einfluß, welchen der Unterricht in den klassischen Sprachen des Alterthums auf den jugendlichen Geist vorzugsweise vor allen übrigen Unterrichtsgegenständen äußert. Allein dieser Einfluß tritt, wie bereits entwickelt ist, in erfreulichen Resultaten erst hervor, wenn der ganze Gymnasialcurfus von den Schülern absolviert, oder wenigstens eine solche Bildungsstufe erreicht ist, auf welcher die Elementarkenntnisse zu vielseitiger Uebung und Entwicklung des Geistes in der Lektüre eines alten Sprachdenkmales ihre Anwendung finden. Bei der griechischen Sprache beginnt eine solche freiere und umfassendere Verarbeitung des Sprachmaterials eigentlich erst in der zweiten Klasse, in welche ein großer Theil der Nichtstudirenden entweder gar nicht eintritt, oder, wenn dies auch geschieht, so bildet diese Klasse doch das äußerste Ziel, bis zu welchem Alter und Verhältnisse Nichtstudirenden den Besuch der Schule erlauben. Demnach muß für diese Schüler der griechische Unterricht ganz wegfallen. Hierüber scheinen jetzt auch die höchsten Behörden denselben Ansichten zu folgen, wie dies aus dem Umstande hervorgeht, daß dieselben Jedem, welcher den Willen, nicht zu studiren, bestimmt ausspricht, so weit es die Staatsgesetze erlauben, von dem Unterrichte in dieser Sprache dispensiren.

Was aber den lateinischen Unterricht betrifft, so muß derselbe für die Gesamtzahl aller Gynasialschüler Hauptbildungsmittel bleiben, da derselbe, wie gesagt ist, bereits in den mittleren Klassen den elementarischen Charakter verliert, und der in diesen Klassen ertheilte grammatische Unterricht die Denkkraft dergestalt regelt, die Combinationsgabe durch den steten Vergleich mit der Muttersprache weckt und das Gedächtniß stärkt, daß wohl kein anderer Unterricht vielseitiger auf den jugendlichen Geist einwirkt. Ob sich dies aber von den poetischen Stunden, namentlich von der Lektüre leichterer Dichterstellen in Chrestomathien, oder der Fabeln des Phädrus, und der Metamorphosen Ovids in Quarta und in Tertia, mit demselben Rechte sagen läßt, muß

sehr bezweifelt werden, da einmal dieser Unterricht sich größtentheils auf das Formelle der Dichtersprache, die Prosodie, bezieht, deren Einübung und Kenntniß den Nichtstudirenden eben so nutzlos als unerquicklich ist; anderentheils aber der ohnehin noch schwankende Sprachgewinn, welchen die übrigen lateinischen Stunden gewähren, durch die Freiheiten und Abweichungen der Dichter noch unsicherer gemacht wird, ohne daß ein bis zu den obersten Bildungsstufen fortgesetzter Unterricht eine schärfere Absonderung und ein sichereres Auseinanderhalten der prosaischen und dichterischen Diktion gestattet. Aus diesem Grunde ersieht es rathsam, die Nichtstudirenden auch von diesen Unterrichtsstunden zurückzuhalten, ohne daß man der Besorgniß Raum geben darf, daß dieselben im Lateinischen nicht mit den übrigen Schülern ziemlich gleichen Schritt halten möchten, da die poetische Lektion nicht sowohl auf den Gesamtunterricht in der lateinischen Sprache, als besonders auf die Lektüre des Dichters in der nächst höheren Klasse vorbereitet, und deshalb nur als ein nothwendiges Erforderniß eines systematischen Fortschreitens von den studirenden Schülern festgehalten werden muß.

Daß außerdem noch der Unterricht in der hebräischen Sprache, welcher in Secunda gewöhnlich beginnt, und nur auf die Theologiestudirenden berechnet ist, wegfallen muß, liegt auf der Hand. — Auf diese Weise würden in Quarta sechs; in Tertia sieben; in Secunda zehn; im Ganzen drei und zwanzig Lehrstunden für die Nichtstudirenden zu anderweitigen, ihrem Bedürfnisse mehr entsprechenden Unterrichtsgegenständen gewonnen werden. —

Bei der Wahl dieser Unterrichtsgegenstände muß zunächst der Grundsatz leiten, nicht vielerlei Neues den Schülern zu geben, was eben so wenig zu einer gewissen Vollständigkeit und Abrundung des Wissens gebracht werden kann, sondern das bereits in den unteren Klassen Begonnene fortzusetzen, und möglichst zu einem Ganzen in der Erkenntniß zu gestalten. Denn Anwendung im Leben gestattet nur das, was mit Ordnung und im Zusammenhange gelernt worden ist. Hier gelte das alte: non multa, sed multum, über welches die trefflichen Worte von Jacobs in seinen vermischten Schriften hier ei-

nen Platz finden mögen. „Es ist oft wiederholt worden, daß es bei der Bildung der Jugend weit weniger auf das ankomme, was man lerne, als auf die Art, wie es gelernt wird, und daß das Hesiodische, die Hälfte sei oft besser als das Ganze, hier seine Anwendung leide. Anhäufung des Wissens um des Wissens willen bringt keinen Segen, und jede Erziehung, bei welcher die Eitelkeit das Scepter führt, verfehlt ihren Zweck. Nicht Alles soll die Jugend lernen, was sich künftig einmal zum Gebrauch anbietet, sondern nur Einiges, was den Geist nach allen Seiten hin anregt, den Verstand schärft, die Einbildungskraft belebt, und das Gemüth wohlthätig bewegt. Es ist nicht bloß in wissenschaftlicher, sondern auch ganz vorzüglich in sittlicher Rücksicht wichtiger, Einer Sache mächtig, als mit vielen oberflächlich bekannt zu sein. Wissen stärkt, Vielwisserei bläht auf. Aufgeblasenheit aber ist wohl die unseligste Mitgabe, die ein Jüngling aus der Schule in das Leben bringen kann.“ — Auch dürfte in Anhäufung ganz neuer, mit den übrigen in keinem Zusammenhange stehender Unterrichtsgegenstände, die den Geist nirgends zum frohen Bewußtsein seiner Kraft gelangen läßt, und ein freieres, liebevolleres Anschließen an gewisse Gegenstände hindert, wohl mit ein Grund der Abnahme der geistigen Produktionskraft, namentlich des poetischen Talents zu finden sein, über welche der nun verewigte Köpfe in dem vorjährigen Programme vorzüglich klagte.

Demnächst muß als zweiter Grundsatz fest gehalten werden, daß der Unterricht in den Parallelstunden mehr in Rücksicht auf die Anwendbarkeit des Gelernten im praktischen Leben, als allein auf formale Bildung des Geistes ertheilt werde. Wie demnach in den allgemeinen Stunden das formale Interesse überwiegend ist, so in den Klassensektionen das materielle, ohne daß, wie bei Realinstituten, das Ausarten dieses Interesses und ein frühzeitiges Versinken der Jugend in groben, leider immer mehr überhand nehmenden Materialismus zu befürchten steht. Denn dagegen sichert die formale Haltung des zahlreicheren, allgemeinen Klassenunterrichtes.

Außerdem muß drittens der Unterricht in den Klassensektionen, so weit die Verhältnisse es erlauben, von den älteren und erfahreneren Lehrern der Anstalt gegeben werden; damit sowohl allen Störungen der Disciplin, die bei solcher Absonderung eines Theiles der Klassenschüler wohl eintreten könnte, mit der nöthigen Kraft entgegengewirkt werde, als auch, damit durch die Art und Weise, wie der Unterricht ertheilt wird, und durch die persönliche Stellung des Lehrers dem Vorurtheile vorgebeugt werde, als sei dieser Unterricht nur Nebensache, und werde nur ertheilt, um die sonst freie Zeit auszufüllen.

Um dieses Gewicht der Parallellektionen noch mehr zu heben, müssen dieselben viertens bei Aufnahme Nichtstudirender in die Anstalt und bei Beförderung derselben in eine höhere Klasse mehr berücksichtigt werden, als es bisher im Ganzen wohl üblich war, wo die Kenntnisse in den alten Sprachen und höchstens noch in der Mathematik fast allein in dieser Hinsicht von entscheidendem Einflusse waren.

Diesen Grundsätzen gemäß würde Unterzeichneter nun in der Muttersprache, im Französischen, in der Naturlehre und Chemie, in der Geschichte, Geographie und Mythologie, den Lehrstoff finden, der nach Zeit und Klassen vertheilt am ersprießlichsten der nichtstudirenden Jugend dargeboten werden möchte.

Was nun zunächst die Muttersprache betrifft, deren Unterricht bis Secunda aus Grammatik, Stil- und Declamationsübungen besteht, so würden für dieselbe im Ganzen fünf Stunden, zwei für die Sektion von Tertia, drei für die von Secunda verwendet werden können, in der Art, daß in jener eine kurze und gedrängte Uebersicht der prosaischen und poetischen Schreibart, verbunden mit zahlreichen Musterstellen der klassischen Schriftsteller und mit Angabe der hauptsächlichsten Lebensverhältnisse der letzteren gegeben würde. Durch Vorlesen von Musterstellen von Seiten eines Schülers, und daran geknüpfte Erklärung und Wiederholung des Gelesenen soll vornehmlich der mündliche Aus-

druck geübt und gebildet werden, wie durch den gemeinschaftlichen Klassenunterricht (Grammatik, Aufsätze) Richtigkeit und Gewandtheit im schriftlichen Ausdrucke erzielt wird. Daran würde sich für die Sektion von Secunda die Lektion irgend eines ganzen poetischen Stückes anschließen, ebenfalls verbunden mit einer sorgfältigen und gründlichen Erläuterung, die das Urtheil schärfte, und den Ausdruck veredelte. Zu solchen Uebungen stehen dem Lehrer schöne Sammlungen und Vorarbeiten zu Gebot, und der Schüler erhält durch dieselben ohne Zweifel überreichen Ersatz für den Ausfall der Lektüre eines lateinischen Dichters, ohne sein Gedächtniß durch den mit der letzteren verbundenen Ballast von Regeln über lateinische Prosodie zu beschweren. Obwohl auf die angegebene Weise die Literaturgeschichte und Theorie des Stils, welche gewöhnlich in den beiden oberen Klassen gegeben werden, bereits in Tertia, natürlich auf eine dem Alter und der Bildungsstufe faßliche Art, anticipirt wird, so kann doch für diejenigen, welche den Schulbesuch noch einige Zeit über die dritte Klasse hinaus fortsetzen, die Erweiterung des bereits in allgemeinen Umrissen Gelernten nur heilsam sein.

Im Französischen kann für Quarta und Tertia füglich kein Parallelunterricht eingerichtet werden, weil durch denselben eine Collision mit dem gemeinschaftlichen Klassenunterricht eintreten, und ein Theil der Schüler, der an diesem besonderen Unterrichte noch Theil nähme, eine solche Ueberlegenheit über seine Mitschüler erlangen müßte, daß die Gleichmäßigkeit des Unterrichtes und der Versetzungen in die höheren Klassen nothwendig gestört werden würde. Wohl aber können für Secunda zur Erweiterung des bis dahin Erlernten drei Stunden noch zu dem gemeinschaftlichen Klassenunterrichte mit großem Nutzen hinzugelegt werden, wenn nicht grammatische Erklärung eines Schriftstellers, sondern praktische Uebungen im Schreiben und Sprechen zur Aufgabe gemacht würden. Einestheils könnten Extemporalien geschrieben werden, die wieder zu mündlichen Paraphrasen Stoff gewährten; anderentheils ließ sich für eine der folgenden Stunden ein Thema aufstellen, über welches die Schüler ihre Gedanken vorher sammeln, sich mit den nöthigen Ausdrucks-

weisen bekannt machen, und dann mit dem Lehrer im fließenderen Gespräche verständigen müßten. Verba meditata rem non invita sequuntur. —

Die Naturlehre schließt sich füglich an die Naturgeschichte an. Letztere zerfällt bekanntlich in drei Theile, in die Zoologie, Botanik, und Mineralogie, welche gewöhnlich in den untern und mittleren Klassen der Gymnasien gelehrt werden, und vorzüglich auf das Gemüth kräftigend und belebend einwirken, wenn sie nicht eine trockene Nomenklatur bleiben. So wird der Unterricht in diesen drei Disciplinen auch auf unserem Gymnasium gegeben, nur daß leider für die beiden letzteren nur eine zwischen Tertia und Quarta alternirende Stunde angesetzt ist. Soll jedoch der Unterricht in denselben von Nutzen sein, so muß die Stundenzahl nothwendig verdoppelt werden, so daß wenigstens in zwei alternirenden Stunden während des Sommers in Quarta Botanik und während des Winters in Tertia Mineralogie sämmtlichen Schülern vorgetragen wird. Die Naturlehre nun, deren strengwissenschaftlicher Unterricht in den physikalischen Lehrstunden der zweiten Klasse beginnt, fällt deshalb für einen großen Theil der Nichtstudirenden, die bei ihrer Versetzung in diese Klasse oder bereits früher die Schule verlassen, ganz fort. Wer aber die Erhabenheit und Mannigfaltigkeit, die große Anwendbarkeit im Leben, das überraschende Interesse derselben erwägt, wird gewiß das dringende Bedürfniß anerkennen, die nichtstudirende Jugend in dies Gebiet einzuführen, und mit demselben so weit bekannt zu machen, als es ohne Kenntniß der Mathematik möglich ist, was bei dem größten Theile desselben sich wohl ausführen läßt, wie die bändereichen Vorlesungen und kurzen, populären Handbücher der Naturlehre zur Genüge beweisen. Denjenigen aber, welche ihren Schulbesuch noch bis in die zweite Klasse verlängern, dürfte der physicalische Unterricht dort nicht bloß eine nützliche Wiederholung einzelner Abschnitte gewähren, sondern auch die Möglichkeit streng wissenschaftlicher Begründung nachweisen. Demnach würden zwei Parallelstunden für Naturlehre in Tertia, und desgleichen zwei in Quarta einen wohlverdienten Platz finden. —

An die Naturlehre aber würde sich des vielfachen Nutzens halber eine in zwei Stunden zu ertheilende Uebersicht der Hauptlehren und Erscheinungen der Chemie für die Klassensektion von Secunda anschließen. Daß aber der Unterricht in allen diesen Disciplinen, so weit derselbe eine anschauliche Darstellung zuläßt, auch mit der Anschauung verbunden, und namentlich die Anwendung im praktischen Leben nachgewiesen werden muß, versteht sich nach dem oben Gesagten von selbst.

Was ferner die Geschichte anlangt, so beschränkt sich der Unterricht in derselben hier wie so ziemlich aller Orten seiner Natur nach in Sexta auf biblische Geschichte; in Quinta auf Biographien der Männer, welche auf ihre Zeit vorzugsweise bildend und gestaltend eingewirkt haben; in Quarta auf vaterländische Geschichte. Erst in Tertia beginnt gewöhnlich ein zusammenhängender Unterricht in der Universalgeschichte, der nach den drei Hauptperioden den drei oberen Klassen in der Art zugetheilt zu werden pflegt, daß die alte Geschichte, theils wegen ihres bildenden Gehaltes, theils wegen des Bedürfnisses der künftig Studirenden eine vorzügliche Berücksichtigung findet. Demnach nehmen die Nichtstudirenden eine Uebersicht des Gesamtgebietes der Geschichte, namentlich der neueren Geschichte von der Anstalt ins praktische Leben nicht mit. Wie nothwendig solche aber Jedem, der auf Bildung Anspruch macht, heutigen Tags sei, wo die Theilnahme an den öffentlichen Verhältnissen so rege ist, wo revolutionäres Losreißen von dem historisch Gegebenen, meistentheils aus Unkenntniß desselben, so leichtfertig erfolgt, springt in die Augen. Damit also auch sie diese Uebersicht gewinnen, würde in drei Stunden für die Klassensektion von Quarta allgemeine Weltgeschichte bis zu Karl dem Großen; und in eben so viel Stunden für die Sektion von Tertia allgemeine Weltgeschichte von da ab bis auf die neuesten Zeiten gegeben werden müssen. Auf diese Weise würde die bereits in den unteren Klassen erlernte Specialgeschichte von den Schülern in das Ganze eingereiht und in ihrem Zusammenhange mit demselben aufgefaßt werden können, und der gemeinschaftliche Klassenunterricht in der alten und mittleren Geschichte in Tertia und Sekunda

eine höchst nützliche Wiederholung und Vervollständigung einzelner bereits gelernter Abschnitte gewähren.

Die Geographie wird in dem ganzen Umfange der Statistik bis Tertia einschließlicly gelehrt. Aber eine allgemeine, gründliche Uebersicht der physikalischen und mathematischen Erdbeschreibung fehlt. Sie könnte in der Sektion von Secunda in zwei Stunden gegeben werden.

Die eine noch vacante Stunde in Quarta würde gewiß am nützlichsten für die Nichtstudirenden zu einer übersichtlichen Darstellung der klassischen Mythologie verwendet werden können, wie dies Jedweder zugestehen wird, der bedenkt, daß dieselbe in die moderne Gedankenwelt, so zu sagen, eingebürgert ist, und daß ohne Kenntniß derselben nicht allein Schriften, sondern selbst der mündliche Ausdruck der Gebildeteren theilweise unverständlich bleiben muß. Erfaß aber für diesen Unterricht findet der Nichtstudirende keineswegs wie der Studirende in der Lektüre der alten Schriftsteller und der Chrestomathieen, welche letztere wohl, man denke an die griechische von Jakobs, einen besondern Abschnitt über Mythologie enthalten.

Auf die angegebene Weise, welche durch Combinationen und Erweiterungen noch mannigfaltig modificirt werden kann, würden die nichtstudirenden Schüler der drei mittleren Klassen zweckmäßig beschäftigt werden, dergestalt, daß

1. in der Parallelsktion von Secunda

Deutsch in 3 Stunden;
 Französisch in 3 Stunden;
 Geographie in 2 Stunden;
 Chemie in 2 Stunden;

2. in der Parallelsktion von Tertia

Deutsch in 2 Stunden;
 Geschichte in 3 Stunden;
 Naturlehre in 2 Stunden;

3. in der Parallelsektion von Quarta

Geschichte in 3 Stunden;

Naturlehre in 2 Stunden;

Mythologie in einer Stunde

gelehrt werden würde.

Was nun die Ausführung dieses Entwurfes betrifft, so kommt zunächst das dazu erforderliche Local in Betracht. Dies kann aber keine erhebliche Schwierigkeiten machen. Denn vorausgesetzt, daß die Unterrichtsstunden, an welchen die Nichtstudirenden keinen Theil nehmen, im Lektionsplane so geordnet werden, daß dieselben wenigstens der Mehrzahl nach in den verschiedenen Klassen nicht in dieselbe Zeit fallen, würden die Sektionen der drei Klassen in einem und demselben Zimmer hintereinander ihren Parallelunterricht erhalten können. Ein Zimmer aber kann wohl an jedem Gymnasium zu einem so höchst wichtigen Zwecke disponibel gemacht werden.

Was ferner die Besetzung der hinzukommenden drei und zwanzig Stunden anlangt, so würde es an Gymnasien, welche nur mäßig mit Lehrkräften ausgestattet sind, noch der Anstellung eines Collaborators bedürfen, der mit den bereits angestellten Lehrern nach Neigung und Befähigung eines Theils den Unterricht in den verschiedenen Klassen- und Sektionslehrgegenständen übernehmen. Bei den regelmäßigen, nicht unbedeutenden Ueberschüssen unserer Gymnasialklasse aber würde eine solche Vergrößerung des Lehrpersonals hier wenigstens leicht ausführbar sein.

Eine dritte Schwierigkeit muß ich am Schlusse dieses Aufsatzes noch erwähnen, welche man gegen die Errichtung von Klassensektionen wohl erhebt, wenn man sagt, daß durch dieselben die ursprüngliche Einheit des Gymnasiums aufgehoben werde, und dasselbe nach verschiedenen Richtungen hin zerfalle. Dies ist aber, da der gemeinschaftliche Unterricht wie der Parallelunterricht nur zum Theil mit etwas verschiedenen Mitteln zu demselben Ziele, zu formaler Bildung

des Geistes, führen soll, nur scheinbar, wenigstens bei weitem nicht so auffallend, wie bei der gegenwärtigen Einrichtung der Gymnasien, wo der Unterschied zwischen studirenden und nichtstudirenden Schülern ebenfalls besteht; die letzteren aber für bestimmte Unterrichtsstunden sich der Schule ganz entziehen können. Wenn die Direktoren nur mit kräftiger Hand über dem Ganzen walten, wird dasselbe auch in harmonischer Einheit feststehen zum Nutzen der Gesamtzahl der Schüler und zur Freude des Publikums.

D e s t e .

Jahresbericht des Gymnasiums.

I. Allgemeine Lehrverfassung,

für das Schuljahr von Michaelis 1836 bis dahin 1837.

Erste Classe.

Ordinarius: Prorector D. Freese.

I. Sprachen.

Lateinisch wöchentlich 9 Stunden, davon im Winter 2 zum Virgil. (Georgic. I. II., 438 — 542. IV. 316 — 566.) 2 St. zum Tacitus (Germania). Im Sommer statt des Virgilius Horaz (Od. lib. I.) und Tacitus vita Agricola. der Director. 2 St. zu Cicero tuscul. 2. 3. Ates Buch. 2 St. zu Stillübungen und 1 St. zu Sprechübungen. Pror. Freese.

Griechisch 6 Stunden, davon 3 zum Lesen der Dichter (Sophocles Antigone und Homers Iliade I. — V. wechselnd). Pror. Freese. 2 zum Lesen eines Prosaikers, im Winter Platons Alcibiades der erste, im Sommer Herodot I. B. und 1 St. zu griechischen größtentheils Ertemporalübungen. Der Director.

Deutsch 3 Stunden, davon 1 St. zum Vortrage der deutschen Literaturgeschichte seit 1795 bis auf unsere Zeit, 1 St. zur Beurtheilung der abgelieferten deutschen Aufsätze und zu freien mündlichen Vorträgen, 1 St. zu deutscher Prosodie und Metrik bestimmt war. Pror. Freese.

Hebräisch 2 St. theils zur Grammatik (Syntax) theils zum Erklären der zweiten Hälfte der Genesis und ausgewählter Psalmen. Pror. Freese.

Französisch 2 St. theils zum Lesen und Erklären von Idlers Handbuch der franz. Sprache 4 Th. und zwar die Stücke aus Chateaubriand, Delavigne, Victor Hugo, Jouy, Fontane, theils zu Extemporalien und freien Aufsätzen. Lehrer Reichhelm.

2. Wissenschaften.

Religion 2 St. Die Lehre von den Engeln und vom Menschen. Darauf die Heilsordnung und der Brief des Apostels Jacobus aus dem Urtext übersetzt und erklärt. Prof. Wilde.

Geschichte 2 St. Neuere und neueste Geschichte bis 1815 nach Schmidt. D. Teske.

Mathematik 3 St. Im Winter Stereometrie und Uebung im Auflösen geometrischer Aufgaben, im Sommer Kreisrechnungen, Repetition der ebenen Trigonometrie und Logarithmen. Prof. Wilde.

Physik 2 St. im Winter Anfangsgründe der Astronomie, im Sommer die Lehre von den Körpern überhaupt, dann Statik und Mechanik nach Fischer. Prof. Wilde.

Philosoph. Propädeutik. Anfangsgründe der Logik und zwar von den Erklärungen, Beweisen und Eintheilungen, dann Psychologie. D. Schirlich. Hodegetische Lection für die Abiturienten. Der Director.

Zweite Classe.

Ordinarius: Professor Wilde.

1. Sprachen.

Lateinisch 10 St. Davon 2 zu Virgils Aeneide 4tes und 5tes Buch, 2 zu Sallusts bell. Jug. letzte Hälfte und nachher Livius I. 1 — 40. D. Schirlich. 2 St. zur Grammatik (syntaxis ornata) und Sprechübungen. Pror. Freese. 2 St. zu Cicero's paradoxa, der orat. pro lege Manilia und de amicitia, und 2 St. zu Exercitien und Extemporalien. D. Teske.

Griechisch 6 St. Davon 2 zu Homers Odyssee (3 — 11) Gesang, und 3 zu Xenophons memorabil. Socrat. I. — IV. Der Director. 1 St. Grammatik und Exercitien. Prorect. Freese.

Deutsch 2 St. Deutsche Aufsätze und Grammatik über die Bildung der Pronomina, Adverbia, Präpositionen und Zahlwörter nach Grimms Grammatik. Im Sommer Rhetorik. D. Schirlich.

Hebräisch 2 St. Davon 1 St. zur Etymologie und 1 zu Uebungen im Lesen und Uebersetzen aus der Genesis. Pror. Freese.

Französisch 2 St. In 1 St. Idlers Handbuch I. Th. Die Abschnitte aus Marmontel, Bossuet, Florian, Voltaire und Thomas. In 1 St. Extemporalien über vorgetragene grammat. Regeln und Sprechübungen. Alle 14 Tage wurde von den Schülern dieser und der vorigen Classe eine schriftl. Arbeit abgeliefert und von dem Lehrer corrigirt zurückgegeben. Reichhelm.

2. Wissenschaften.

Religion 2 St. Die Lebensgeschichte Jesu nach den drei synoptischen Evangelien. Prof. Wilde.

Geschichte 2 St. Das Mittelalter von der Theilung des Röm. Reichs bis Carl d. Gr. nach Schmidt II. D. Teske.

Mathematik 4 St. Im Winter in 2 St. die ebene Trigonometrie, in den beiden andern Algebra bis zu den quadratischen Gleichungen inclusive. Im Sommer 2 St. zur Repetition der in den frühern Classen vorgetragenen Abschnitte der Planimetrie und Beendigung derselben, 2 St. zur Buchstabenrechnung und Potenzenlehre nach Wiederholung der frühern Abschnitte der Arithmetik nach Fischers Lehrbuch. Prof. Wilde.

Physik 2 St. Die Lehre von den tropfbaren Flüssigkeiten. Im Sommer die Lehre von der Electricität nach Fischer. Prof. Wilde.

Dritte Classe.

Classenordinarius: D. Teske.

1. Sprachen.

Latinität 8 St. Davon 3 St. zum J. Cäsar (de bell. gallic. lib. VII. und I. — c. 21.) 2 St. zur Grammatik von Zumpt S. 69. — 79. mit praktischen Uebungen. 1 St. zu Exercitien und Extemporalien. D. Teske. 2 St. zu Droids Metamorphosen (I. 1 — 415. III. 1 — 510. und XIII. in Verbindung mit lat. Verslehre. D. Schirlitz.

Griechisch 5 St. Davon 3 zu Jacobs Elementarbuch 2ter Cursus p. 117 — 164. C. 6 — C. b. — 12. D. 1 — 40. 2 St. zur Grammatik (über die Syntax des Artifels und die Casus) und Wiederholung der regelmäßigen und unregelmäßigen Verba, nebst Exercitien D. Schirlitz.

Deutsch 2 St. Grammatische Uebungen, Aufsätze und Declamiren. D. Schirlitz.

Französisch 2 St. In der einen wurde Ahns französ. Lesebuch 3ter Cursus vom 1 — 9ten Stück gelesen, und in der andern Extemporalien und Grammatik. Reichhelm.

2. Wissenschaften.

Religion 2 St. Erklärung der Evangelien des Matthäus und Markus und Apostelgeschichte. D. Schirlitz.

Geschichte 2 St. Alte Geschichte. Auflösung der Macedonischen Monarchie. Geschichte der Römer nach Schmidt I. D. Teske.

Geographie 2 St. Von Asien und Africa, America und Australien. D. Teske.

Mathematik 4 St. Geometrie nach Fischers Lehrbuch Abschnitt I. — XI. Im Sommer Arithmetik nach Fischer Abschnitt III. — VIII. incl. Gymnasiallehrer Schmidt.

Praktisches Rechnen in 2 St. Regel de tri mit geraden und verkehrten Verhältnissen. Interessen- und Gesellschaftsrechnung. Schmidt.

Botanik im Sommer. Das Linnneische System und das Wichtigste aus der Terminologie. Prof. Wilde.

Gesanglehre und Uebungen des Sängerkhors mit Prima und Secunda zusammen. Cantor Bach.

Zeichnen 2 St.

Vierte Classe.

Classenordinarius: D. Grofe.

1. Sprachen.

Lateinisch 7 St. Davon 3 St. zum Cornel. Nepos (Themistocles, Miltiades Chabrias, Lysander, Alcibiades, Thrasybulus und Iphicrates. 1 St. zur Grammatik nach Otto Schulz und 1 St. zu Exercitien aus der Aufgabensammlung von Otto Schulz. Prof. Wilde. 2 St. z. Phädrus, appendix II. und III. und Anfang des Isten Buchs. Zugleich Bekanntmachung der ersten prosodischen Regeln nach der Schulgrammatik von Otto Schulz, der Versfüße und des jambischen Metrums. D. Grofe.

Griechisch 4 St. Davon 2 zum Einüben der Paradigmata in Buttmanns Schulgrammatik bis zu den verbis in μ ; 2 St. zum Uebersetzen aus dem ersten Cursus des Jacobsschen Elementarbuchs. D. Grofe.

Deutsch 3 St. Davon 1 St. zur Grammatik nach Heyse, 1 St. zur Beurtheilung und Rückgabe der corrigirten deutschen Arbeiten. D. Grofe. 1 St. zum Declamiren oder Vorlesen ausgewählter Stücke. Prof. Wilde.

Französisch 2 St. In 1 St. Ahns französ. Lesebuch 2ter Cursus. In der andern wurde die Formenlehre wiederholt, die unregelmäßigen verba gelernt und die Regeln über die Artikel eingeübt. Ein Uebungsstück aus Hirzels Sprachlehre wurde von den Schülern zu Hause angefertigt und in der Classe durchgegangen und verbessert. Reichhelm.

2. Wissenschaften.

Religion 2 St. Der dogmatische Theil nach dem Lehrbuch von Ziegenbein. so wie auch die Sittenlehre mit Berücksichtigung des Luther. Katechismus. D. Grofe.

Geographie 2 St. Die Schweiz, Italien, Spanien, Portugall, Frankreich, die Niederlande, Belgien, das brittische Reich, Norwegen, Schweden und Rußland. D. Grofe.

Geschichte 2 St. Deutsche Geschichte nach Lieblers Lehrbuch. Nachher Brandenburgische Geschichte. D. Grofe.

Mathematik in 2 St. Im Winter Geometrie nach Fischers Lehrbuch, Abschnitt I. — III. Im Sommer Arithmetik nach Fischer, Abschnitt I. — III. Schmidt.

Mineralogie im Winter. Die Metalle. Prof. Wilde.

Rechnen 2 St. Regel de tri mit ganzen Zahlen und Brüchen. Schmidt.
 Schönschreiben 3 St. Sy.
 Gesanglehre 2 St. Cantor Bach
 Zeichnen 2 St.

Fünfte Classe.

Classenordinarius: Gymnasial-Lehrer Reichhelm.

1. Sprachen.

Lateinisch 5 St. Davon 2 St. zur Wiederholung der gelernten Paradigmata, Einübung der unregelmäßigen Verba nach der Grammatik von Otto Schulz. 2 St. zum Uebersetzen aus Jacobs lat. Elementarbuch von S. 34. des 6ten Abschnitts bis zum Ende. Ferner die Aesopischen Fabeln v. 1 — 26. 1 St. Anfänge im Uebersetzen der Aufgaben von Otto Schulz ins Lateinische. Regel 10 — 18. D. Grofe.

Deutsch 4 St. Grammatisch die Präpositionen und die Rection des Verbums, orthographische Uebungen und Declamiren. Reichhelm.

Französisch 2 St. Ahns Lesebuch 1ster Coursus. Einübung der Formenlehre mit Ausschluß der unregelmäßigen Verba. Reichhelm.

2. Wissenschaften und Kunstfertigkeiten.

Religionslehre 2 St. Biblische Geschichte nach Küster, Erklärung des Luth. Katechismus, dazu Bibelsprüche und Gesangverse gelernt. Reichhelm.

Geschichte 2 St. nach Volgers Lehrbuch 1ster Cours. ältere Geschichte. D. Grofe.

Geographie 2 St. Deutschland und der Preuß. Staat nach Volger. D. Grofe.

Naturbeschreibung 2 St. Die wirbellofen Thiere. Die Amphibien und Fische. Schmidt.

Rechnen 3 St. Die Lehre von den Brüchen in 3 St. und Kopfrechnen in 1 St. Reichhelm.

Schönschreiben 4 St. Sy.

Gesanglehre 2 St. Cantor Bach.

Zeichnen 2 St.

Sechste Classe.

Classenordinarius: Gymnasiallehrer Schmidt.

1. Sprachen.

Lateinisch 5 St. Einübung der Formen von den Declinationen bis zu den unregelmäßigen verbis nach Schulze's Schulgrammatik in 2 St. Uebersetzung der

kleinen Sätze in Jacobs und Dörings Lesebuch bis p. 12 in 2 St. Uebersetzung kleiner Sätze aus dem Deutschen ins Lateinische. 1 St. Schmidt.

Deutsch 5 St. Davon 2 zur Einübung der Regeln der Orthographie verbunden mit grammatischen Regeln und 1 St. Declamiren. Reichhelm. In 2 Stunden Uebungen im Lesen und Verständniß desselben. D. Schirlik.

2. Wissenschaften und Kunstfertigkeiten.

Religion 2 St. Erklärung des Luther. Katechismus und Biblische Geschichte nach Küster. Schmidt.

Geschichte 2 St. Römische Geschichte nach Volgers Lehrbuch 1. Curs. — §. 32. Schmidt.

Geographie 2 St. Vorbereitende Kenntnisse nach Volgers Lehrbuch 1. Curs. §. 1. — 4. Schmidt.

Naturbeschreibung, die Säugethiere und die Vögel in 2 St. Schmidt.

Rechnen 4 St. 1te Abtheilung die ersten einfachen Rechnungsarten mit ungleichbenannten Zahlen; 2te Abtheilung die 4 einfachen Rechnungsarten mit gleichbenannten Zahlen. Sy.

Schönschreiben 4 St. Sy.

Gefanglehre 2 St. Cantor Bach.

Zeichnen 2 St.

Verordnungen und Bekanntmachungen der hohen Königlich- lichen Behörden.

Die wichtigste der Verordnungen dieses Jahrs ist die unterm 30sten März 1837 erlassene Verfügung des Königl. Consistoriums, welche schon früher erlassene Befehle des Königl. Hohen Ministeriums einschärft, betreffend die abzustellende Zerstückelung der Lectionen eines Gegenstandes unter mehre Lehrer, die sorgfältige Aufmerksamkeit auf die in jeder Woche aufzugebenden Arbeiten, damit nicht zu viele auf einmal zusammenreffen; wobei jedoch zu bemerken ist, daß es Sache der Schüler ist, wenn sie ihre Arbeiten bis auf den letzten Tag aufschieben und dann mehr als gewöhnlich zu arbeiten haben. Die empfohlenen Classenbücher werden hier mit gewöhnlicher Sorgfalt gehalten und Tag für Tag das von den Lehrern verhandelte und aufgegebene bemerkt.

II. Chronik des Gymnasiums.

Eröffnung des neuen Lehrcursus für den Winter geschah den 17ten October um eine Woche als gewöhnlich später wegen der am Gymnasium nothwendigen Reparaturen. Für das Sommersemester geschah der Anfang am 3ten April, nachdem vorher schon am 21sten März Nachmittags die Censur und Entlassung der Abiturienten erfolgt war.

Die Feier des Gröningschen Sterbetages fand nach gewöhnlicher Art am 12ten Februar statt, an welchem der Director über die wahre Größe mit Rücksicht auf den Stifter des Gymnasiums rebete und hierauf die Prämien der Gröningschen Stiftung vertheilte.

Die Entlassung der Abiturienten des Wintersemesters durch den Director geschah am 21sten März bei der Censur in Gegenwart sämmtlicher Schüler, der Lehrer und des Scholarchatz.

Den 2ten Julius gingen Lehrer und Schüler in der St. Marienkirche zum heiligen Abendmahl.

In dem Lehrpersonal sind keine Veränderungen vorgefallen, außer daß der bisherige Oberlehrer D. Wilde auf den Antrag des Königlichen Hochwürdigen Consistoriums von Sr. Majestät dem Könige zum Königlichen Professor ist ernannt worden. Das Patent wurde ihm von dem Hrn. Consistorialrath D. Koch bei der Abiturientenprüfung am 17ten April d. J. in Gegenwart der Prüfungscommission, der Lehrer und der versammelten 3 obern Classen feierlichst übergeben.

Mit Vergnügen wird hier noch erwähnt, daß der Hr. Cantor Bach mit dem von ihm gebildeten Sängchor des hiesigen Gymnasiums an dreien Abenden, dem 26sten November, dem 21sten December vor. und am 12ten Februar d. J. den Eltern und Angehörigen unsrer Schüler, so wie auch den Lehrern und Vorgesetzten des Gymnasiums und andern hohen Staatsbeamten eine recht angenehme Unterhaltung gewährte, indem die zum Theil ausgezeichneten Leistungen der Gymnasiasten im Gesang und Fortepianospiel zeigten, daß Hr. Cantor Bach seine Bemühungen nicht fruchtlos dem hiesigen Gymnasium gewidmet habe; so wie auch hier dankbar erwähnt werden muß, daß die Hrn. Capellmeister mit den Hautboisten-Chören des 14ten und 21sten Regiments eben so bereitwillig als uneigennützig bei diesen und ähnlichen Feierlichkeiten des Gymnasiums mitgewirkt haben. Möchte nur noch allgemeiner der Werth des Gesangs von den Eltern und Angehörigen unserer Schüler eingesehen werden, damit nicht unter so nichtigen Vorwänden, daß der Gesang kein wesentlicher Theil des Unterrichts sei, oder daß dieser und jener Schüler nicht Lehrer des Gesangs werden solle, ein so wichtiges Bildungsmittel für die hiesige Jugend verloren gehe. Der Werth des Gesangs wird ja in unserer Stadt von Kennern und Dilettanten genug geschätzt, das zeigen die Gesangsvereine. Das Gymnasium will aber seine Schüler nicht bloß mechanisch abrichten und einüben, sondern wissenschaftlich vorbereiten, um sich der Gründe bewußt zu sein, nach denen hier, wie bei andern Gegenständen des Unterrichts, verfahren wird.

III. Statistische Uebersicht.

Stand des Lehrapparats. Das Gymnasium erhielt an Geschenken

1) vom Königlichen Hohen Ministerium die Fortsetzung von Ledeburs neuem Archiv für die Geschichtskunde des Preuß. Staats; desgleichen die Fortsetzung von Crelle's Journal für reine und angewandte Mathematik; die Fortsetzung

von Suidae lexicon ed. Bernhardy; den 4ten Band von Dittrichs Flora regni Borussiae; ferner Seidenstückers hebräisches Lesebuch, Kühners griechische Schulgrammatik, Trendelenburgs elementa logicae Aristotelicae und die Programme von den Deutschen nicht Preuß. Gymnasien, die sich dem Preuß. Programmatausch angeschlossen haben.

2) von der Universität zu Greifswald die Verzeichnisse der Vorlesungen lat. und deutsch.

3) an Programmen erhielt das Gymnasium durch das Königliche Consistorium 137 Stück.

4) an andern Geschenken erhalten von Herrn Apotheker Wilhelm hieselbst 63 Bände, wie folgt:

1. Stobaei florilegium ed. Conrad Gesner. fol.
2. Ciceronis epistolae ad familiares. Venet. 1554. fol.
3. Aeliani variae historiae, Longi pastoralia, Petronii fragmentum. oct.
4. Anacreontis carmina ed. Fischer
5. Les comedies d'Aristophane par Mad. Dacier.
6. Diogenes Laertius. Lips. 1759.
7. Cebetis tabula v. Thieme.
8. Iocraatis ad Nicoclern oratio ed. Baehrens.
9. — orationes tres ed. Meffer Schmidt.
10. Lycurgi oratio in Leocratem ed. Pinzger.
11. Moeris et Timaeus ed. Fischer.
12. Platonis Alcibiades I. et II. ed. Nürnberger.
13. Tyrtaeus ed. Klotz.
14. Xenophontis Hercules Prodicus ed. Cubaeus.
15. Curtius cum not. var.
16. — cum notis Cellarii et Schöttgenii.
17. Claudianus. 1620.
18. Florus ed. Pontanus.
19. — illustratus a Ruperti.
20. Horatii ars poetica ed. Machacek.
21. — epistola I. libri II. ed. Zell.
22. Clavis Horatiana ed. Ernesti.
23. Juvenalis et Persius ed. Farnabius.
24. Plinii epistolae c. not. var.
25. Plinii historia naturalis. Lugd. t. 1.
26. Quinctiliani liber 10 ed. Frotcher.
27. Senecae tragoediae ed. Thyfius.
28. Silius Italicus ed. Heinsius.
29. Statius ed. Bernartius.

30. Taciti Germania ed. Vetter.
 31. — loci tres explanati.
 32. Les comedies de Terence par Mad. Dacier.
 33. Casauboni in Suetonii Caesares animadversions.
 34. Sammlungen von Uebersetzungen ins Griechische von Göller.
 35. Blume's Anleitung zum Uebersetzen ins Griechische.
 36. Köpfe vom Kriegswesen der Griechen.
 37. Brand's Römische Alterthümer.
 38. Mundt's Metrik der Tragiker.
 39. Vigerius de Idiotismis ed. Herman.
 40. Walter über den griechischen Accent.
 41. Nitsch mythologisches Handwörterbuch.
 42. Beck lexicon latino - graecum.
 43. Bossuet histoire uniuerselle. t. 3.
 44. Theatre classique. Paris 1823.
 45. Meidingers italiänische Grammatik.
 46. Refutation des acufations injurieufes par le duc de Brunswic contre son augnfte tuteur. Hanover 1827.
 47. Le nouveau testament. t. 5 u. 6.
 48. Les satires de Perse.
 49. Beneke's Logik.
 50. Kants Anthropologie.
 51. Kants metaphysische Anfangsgründe.
 52. Blumenlese aus Kants Schriften.
 53. Meiers Auszug aus der Vernunftlehre.
 54. Dallaway's Reise nach Constantinopel.
 55. Macarteny's Reise nach China von Anderson.
 56. 57. J. Moore's Abriß des Lebens und der Sitten in Frankreich, der Schweiz und Deutschland. 3 Theile. in 2 Bänden
 - 58 — 63. Schrökh's Weltgeschichte. 6 Bde.
- Von Herrn D. Meßner: die 5 Hauptstücke des Christenthums mit Luthers Erklärung.
 Die Wigandsche Buchhandlung zu Leipzig den vicar of Wekesfield.
 Der Tertianer Hoppe mappa chorographica lotius regni Bohemiae v. Müller 1720.

Wegen der Vermehrungen der Gymnasiumsbibliothek aus unserm Fonds gab das vorjährige Programm Rechenschaft. Bei einem nur so beschränkten Fonds von 100 und 20 bis 30 Thalern konnte nicht angeschafft werden, was den Bedürfnissen nur der Lehrer zusagte, die zu ihrem weitem Studium mehr nöthig haben, als ihnen hier geleistet werden kann. Wer weiß, was der Staat ist an die Lehrer eines Gymnasiums für Ansprüche macht, möchte es nicht zu viel finden, wenn die Gymnasialbibliothek jährlich zum wenigsten 500 Rthlr. zur Disposition hätte, da jeder einzelne Lehrer für sich so viel wird verwenden müssen, als der hiesige Bibliotheksfonds spendet.

Die übrigen statistischen Verhältnisse des Gymnasiums sind in der am Ende folgenden Tabelle enthalten.

Zu Michaelis voriges Jahres gingen 9 Primaner, welche vorschrittmäßig unter dem Vorsitz des Königl. Prüfungscommissarius Herrn Consistorialraths D. Koch geprüft worden waren, mit dem Zeugniß der Reife zur Universität. Es sind diese die im vorjährigen Programm aufgeführten: Strübing, Schüler, Schulze, v. Schönning, Prekel, Schmidt, Höft, Zapp, Düsing, von denen damals wegen Kürze der Zeit die Art des Zeugnisses noch nicht angegeben werden konnte.

Zu Ostern 1837 gingen folgende 6 Primaner, welche auf dieselbe Art unter dem Vorsitz des Herrn Commissarius geprüft worden waren, mit dem Zeugniß der Reife ab:

1. Ernst Bernhard Effen aus Jacobsbagen, 5½ Jahr auf dem Gymnasium, 2½ Jahr in Prima, studirt Philologie in Berlin.
2. Heinrich Carl Samuel Klamroth geb. zu Dobberpfehl, 7½ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahr in Prima, studirt Theologie und Philologie in Berlin.
3. Carl Ferdinand Ziegel aus Reek, 7 Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahr in Prima, studirt Theologie in Berlin.
4. Emil Theodor Haslinger aus Stargard, 10½ Jahr auf dem Gymnasium, 3 Jahr in Prima, studirt Medicin in Greifswald.
5. Friedrich Alexander Wolbemar v. Dazür, geb. zu Wiborg in Finnland, 3½ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahr in Prima, studirt Jura in Berlin.
6. Conrad Theodor Damiß geb. zu Petersburg, 4 Jahr auf dem Gymnasium und 1½ Jahr in Prima, studirt Philologie in Berlin.

Jetzt gehen folgende Primaner, gleich den vorherbenannten geprüft mit dem Zeugniß der Reife zur Universität.

Ferdinand Herman Blumenthal aus Jacobsbagen, 6 Jahr auf dem Gymnasium, 2½ Jahr in Prima, will die Rechte in Berlin studiren.

Friedrich Wilhelm Pökel aus Stargard, 7½ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahr in Prima, wird in Berlin Theologie und Philologie studiren.

Johann Gottfried Albert Mühlenbeck aus Stargard, 8½ Jahr auf dem Gymnasium und 2 Jahr in Prima, studirt Theologie und Philologie in Berlin.

Ferdinand Maximilian Weishuhn aus Stargard, 3 Jahr auf dem Gymnasium und 2 Jahr in Prima, will Philologie in Berlin studiren.

IV. Die öffentliche Prüfung wird am 27sten September Vormittags von 8½ und Nachmittags von 2 Uhr ab auf folgende Art geschehen:

Anfang Choral und Gebet.

Dritte Classe Lateinisch (Leske) und Deutsch (Schirlig).

Zweite Classe Lateinisch (Leske) Physik (Wilbe).

Rede des Secundaners Severin: der Untergang der Sonne und der sterbende Mensch. Eine Parallele.

Erste Classe Philosoph. Propädeutik (Schirlig) Griechisch (Freese).

Beim Schluß der Prüfung jeder Classe werden die für dieselbe bestimmten Prämien aus der Stahlkopffschen Stiftung vertheilt werden.

Entlassung der Abiturienten durch den Director.

Hierauf die Reden zweier Abiturienten, von denen

Friedrich Wilhelm Pökel zeigen wird *quibus rebus Phoenices de genere humano bene meruerint.*

Johann Albert Mühlenbeck über A. W. v. Schlegel.

Nachmittags die vierte Classe nach vorhergegangenen Declamationen: Griechisch und Geschichte (Groke). Die fünfte Classe Französisch und Rechnen (Reichhelm). Die sechste Classe Lateinisch und Geographie (Schmidt).

Vertheilung der Prämien wie Vormittags.

Donnerstag den 28sten Vormittags Censur. Dann werden von Nachmittags ab die Versetzungsexamina fortgesetzt bis zum Ende der Woche. Vom 1sten bis 7ten October tritt die Ferienwoche ein, in welcher sich die neu aufzunehmenden zur Inscription bei dem unterzeichneten Director zu melden, und, sofern sie von einer andern Lehranstalt kommen, die Zeugnisse derselben mitzubringen, auch, so wie alle übrigen, die Impffscheine vorschriftsmäßig vorzuzeigen haben. Beim Anfang des neuen Lehrkursus am 9ten October werden die rückgekehrten Schüler die von den Eltern oder deren Stellvertretern unterschriebenen vierteljährlichen Zeugnisse den Classenordinarien vorzeigen. Es wird hier die sonst

schon vorgetragene Bitte wiederholt, daß die Eltern und Angehörigen unserer Schüler dieselben nicht über die gewöhnliche Zeit zurückhalten, weil die dadurch entstehenden Versäumnisse immer sehr nachtheilig auf ihren Fleiß und ihre Fortschritte einwirken und ihrer schnellern Beförderung hinderlich sind.

F a t b e.

| Klassen und Stunden | | Lehrer | |
|---------------------|---------|--------|---------|
| Wöchentlich | Stunden | Lehrer | Stunden |
| 1 | 1 | | |
| 2 | 2 | | |
| 3 | 3 | | |
| 4 | 4 | | |
| 5 | 5 | | |
| 6 | 6 | | |
| 7 | 7 | | |
| 8 | 8 | | |
| 9 | 9 | | |
| 10 | 10 | | |
| 11 | 11 | | |
| 12 | 12 | | |
| 13 | 13 | | |
| 14 | 14 | | |
| 15 | 15 | | |
| 16 | 16 | | |
| 17 | 17 | | |
| 18 | 18 | | |
| 19 | 19 | | |
| 20 | 20 | | |
| 21 | 21 | | |
| 22 | 22 | | |
| 23 | 23 | | |
| 24 | 24 | | |
| 25 | 25 | | |
| 26 | 26 | | |
| 27 | 27 | | |
| 28 | 28 | | |
| 29 | 29 | | |
| 30 | 30 | | |
| 31 | 31 | | |
| 32 | 32 | | |
| 33 | 33 | | |
| 34 | 34 | | |
| 35 | 35 | | |
| 36 | 36 | | |
| 37 | 37 | | |
| 38 | 38 | | |
| 39 | 39 | | |
| 40 | 40 | | |
| 41 | 41 | | |
| 42 | 42 | | |
| 43 | 43 | | |
| 44 | 44 | | |
| 45 | 45 | | |
| 46 | 46 | | |
| 47 | 47 | | |
| 48 | 48 | | |
| 49 | 49 | | |
| 50 | 50 | | |
| 51 | 51 | | |
| 52 | 52 | | |
| 53 | 53 | | |
| 54 | 54 | | |
| 55 | 55 | | |
| 56 | 56 | | |
| 57 | 57 | | |
| 58 | 58 | | |
| 59 | 59 | | |
| 60 | 60 | | |

1751

Continued in 1752